

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	10
1 Einleitung	11
1.1 Zur Fragestellung	12
1.2 Aufbau der Arbeit	15
2 Metatheoretische Vorüberlegungen und Theorieherausforderungen einer globalisierten Welt	17
2.1 Metatheoretische Vorüberlegungen	17
2.2 Theorieherausforderungen einer globalisierten Welt	18
2.2.1 Globalisierung und Sozialer Wandel	19
2.2.2 Pädagogik und Globalisierung	25
2.2.3 Gesellschaft – oder die kulturellen Dimensionen für gesellschaftliche Fragen	29
2.2.4 Gesellschaft (und Person) oder Mensch (in Gemeinschaft) als Reflexionskontext von Kultur	39
3 Weltgesellschaft als soziologisches Theorieangebot	47
3.1 Kommunikationsangebot – 1971 revisited.....	47
3.2 Sinn und Sinndimensionen.....	49
3.3 Funktionale Differenzierung	56
3.4 Theorie sozialer Systeme und funktionale Analyse	59
3.5 Selbstreferentielle Systeme und Autopoiesis	62
3.6 Selbstbeobachtung und Selbstbeschreibung.....	62
3.7 Kultur als Semantik in der Weltgesellschaft	65
3.8 Kultur aus der Perspektive der Weltgesellschaft.....	69
4 Inter-Kultur als Markierung einer Einheit der Differenz jenseits nationalgesellschaftlicher Semantik.....	73
4.1 Differenz und Kultur	73
4.1.1 Differenz.....	74
4.1.2 Kultur	75
4.2 Fremdheit als soziologisches Thema.....	77
4.3 Fremdheit als pädagogische Offerte: Eigenes und Anderes als Vertrautheit und Fremdheit	79
4.4 Kulturbegriff zwischen soziologischer Unschärfe und pädagogischer Hoffnung	82
4.5 Zwischenfazit I: Prämissen eines weltgesellschaftlichen Inter- Kultur-Verständnisses	87
5 Inter-Kultur als erziehungswissenschaftliche Herausforderung.....	89
5.1 Die Entwicklung Interkultureller Pädagogik (als Reflexions- und Handlungsfeld der Schule im nationalen Kontext).....	91
5.2 Ziele Interkultureller Pädagogik	93

5.3	Kultur in Konzepten Interkultureller Pädagogik	95
5.3.1	Kultur in nationaler Verortung - räumlich.....	96
5.3.2	Kultur als DAS Differenzmerkmal - sozial	98
5.3.3	Kultur als dynamischer Prozess - zeitlich.....	99
5.3.4	Kultur als umfassendes Gesamtkonzept - sachlich.....	100
5.3.5	Alternativen zum Kulturbegriff und Weiterentwicklungen der Interkulturellen Pädagogik ..	101
5.4	Zwischenfazit II: Anwendung eines weltgesellschaftlichen Inter-Kultur-Verständnisses	105
6	Dokumentarische Methode als Forschungszugang	110
6.1	Methodologische Überlegungen	110
6.1.1	Rekonstruktive Forschung.....	112
6.1.2	Rekonstruktive Forschung und Systemtheorie	115
6.1.3	Induktion vs. Abduktion	119
6.2	(Vier) Analyseschritte	121
6.2.1	Formulierende Interpretation.....	122
6.2.2	Reflektierende Interpretation.....	122
6.2.3	Komparative Analyse	124
6.2.4	Typenbildung	125
6.3	Forschungspraxis	127
6.3.1	Gütekriterien.....	127
6.3.2	Standortgebundenheit.....	129
6.3.3	Gruppendiskussionen	132
6.4	Zum eigenen methodischen Vorgehen.....	133
6.4.1	Sample und Gruppendiskussionen mit Studierenden ...	134
6.4.2	Eingangsstimulus	135
6.4.3	Diskursbeschreibung	136
6.4.4	Transkription und Anonymisierung	137
6.4.5	Forschungswerkstatt.....	139
7	Inter-Kultur in der Alltagskommunikation von Studierenden	141
7.1	Analyse Gruppe Birne.....	143
7.1.1	Fallbeschreibung Birne.....	143
7.1.2	Diskursbeschreibung Birne	144
7.1.3	Zusammenfassung Birne zu Interkulturalität: Orientierung an Gemeinschaft zwischen Zugehörigkeit und Abgrenzung.....	168
7.2	Analyse Gruppe Apfel	170
7.2.1	Fallbeschreibung Apfel	170
7.2.2	Diskursbeschreibung Apfel	170
7.2.3	Zusammenfassung Apfel zu Interkulturalität: Orientierung an Gemeinschaft zwischen Eigenem und Fremdem.....	188
7.3	Analyse Gruppe Melone	189

7.3.1	Fallbeschreibung Melone	189
7.3.2	Diskursbeschreibung Melone	190
7.3.3	Zusammenfassung Melone zu Interkulturalität: Orientierung an Gemeinschaft zwischen Nähe und Distanz.....	210
7.4	Komparative Analyse.....	212
7.4.1	Wahrnehmung von Interkulturalität für das eigene Leben und Wahrnehmung der eigenen Rolle in der Gesellschaft durch Gemeinschaft	212
7.4.2	Wahrnehmung von Interkulturalität in Bezug auf andere und das Weltbild der Gruppen	221
7.4.3	Wahrnehmung von Handlungsoptionen	230
7.5	Typenbildung	235
7.5.1	Sinngenetische Typenbildung	238
7.5.2	Soziogenetische Ausblicke	241
8	Diskussion der Ergebnisse	244
8.1	Empirische Rekonstruktionen und Weltgesellschaft.....	244
8.2	Perspektiven für Inter-Kultur in der Weltgesellschaft.....	249
8.2.1	Zusammenfassung	249
8.2.2	Weitergehende Überlegungen	250
8.3	Hoffnung.....	254
9	Literaturverzeichnis	256

1 Einleitung

„Diversity is strength. Difference is a teacher. Fear Difference and you learn nothing.“ Hannah Gadsby

Ein zunehmend *beschleunigter*¹ sozialer Wandel² kennzeichnet das gesellschaftliche Zusammenleben. Wir leben an bestimmten Orten und sind doch mit der ganzen Welt verbunden. Die Menschheit ist heute in der Lage, Informationen aus aller Welt zu erfahren und jederzeit über die ganze Welt zu verbreiten. Gleichzeitig schafft dieser Wandel auch Verunsicherung. Zygmunt Bauman (2008) nennt es ein „Leben in der Ungewissheit“ oder wie kürzlich in der ZEIT zu lesen, „leben [wir] in verstörenden Zeiten: Je unübersichtlicher die Globalisierung wird, desto größer ist das Bedürfnis der Menschen nach Orientierung“ (Di Lorenzo 2018: 63).

Die Gesellschaft ist gekennzeichnet durch strukturelle Veränderung, einen nie dagewesenen Variationsreichtum oder anders ausgedrückt, eine „Überproduktion von Möglichkeiten“ (Luhmann 1971: 20). Das Leben ist geprägt von weit mehr als dem lokalen Nahbereich. „Sie [die Gesellschaft, Anm. BCG] läßt sich nicht mehr als Summe der alltäglichen Begegnungen begreifen“ (Luhmann 1975a: 14). Als Folge des strukturellen Wandels, insbesondere der Ausdehnung der Kommunikation über alle Grenzen hinweg, nennt Luhmann nur eine einzig mögliche moderne Gesellschaftsform: die Weltgesellschaft³ (Luhmann 1997a: 145ff.). In anderen Worten hat „[d]ie Bestimmung der Gesellschaft als das umfassende Sozialsystem [...] zur Konsequenz, daß es für alle anschußfähige Kommunikation nur ein einziges Gesellschaftssystem geben kann“ (ebd.: 145).

-
- 1 Wandel hat es immer schon gegeben. Neu scheint das Tempo der Veränderungen zu sein. Sozialer Wandel galt lange an Generationenwandel gekoppelt, aber längst finden elementare Veränderungen unabhängig des Generationenwandels statt (siehe Kapitel 2.2.1). Die menschengemachten Veränderungen des Klimas tragen dazu bei, dass die Welt wie wir sie kennen, endlich erscheint. Ändert sich nicht innerhalb der nächsten Jahre grundlegend das Verhalten der Menschen der Umwelt gegenüber, wird „[d]as Ende der Welt, wie wir sie kannten“ (Leggewie/Welzer 2010) prognostiziert (siehe auch WGBU 2011).
 - 2 Stichwort Globalisierung, Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Industriegesellschaft.
 - 3 Bis heute ist diese Annahme umstritten: „Trotz der unübersehbaren weltweiten Zusammenhänge in der modernen Gesellschaft leistet die Soziologie nachdrücklichen Widerstand, wenn es darum geht, dieses globale System als Gesellschaft anzuerkennen“ (Luhmann 1997a: 158).

Insbesondere die veränderten Formen des Zusammenlebens, der zunehmende kulturelle und soziale Austausch prägen die moderne Gesellschaft. Kulturelle Heterogenität ist als der gesellschaftliche Normalzustand zu begreifen (und war es vielleicht schon immer). Dennoch hat sich bisher keine selbstverständliche Akzeptanz für eine solche heterogene Gesellschaft durchgesetzt. Pädagogische Konzepte sind oftmals weiterhin in ausgrenzenden National-Denkmustern verhaftet. Auch dem im pädagogischen Diskurs weiträumig gebrauchten Begriff der Interkulturalität (Interkulturelle Pädagogik, Interkulturelle Erziehung, Interkulturelles Lernen) haftet eine territoriale Begrenztheit an (Lang-Wojtasik 2010a: 143). Gerade aber in der Pädagogik und Erziehungswissenschaft müssen bestehende Konzepte und Theoriegrundlagen an gesellschaftliche Veränderungen angepasst werden, um angemessen reagieren zu können. Sozialer Wandel erfordert zum Beginn des 21. Jahrhunderts einen veränderten Referenzrahmen von Gesellschaft und Kultur. Damit sind auch Konsequenzen für die Reflexion von Inter-Kulturalität⁴ in pädagogischen Konzepten verbunden. Mit einer Überprüfung etablierter Theorien tun sich wissenschaftliche Felder aber in aller Regel schwer, machen sie im äußersten Fall doch eine Neuorientierung oder gar Neupositionierung notwendig. Eine Auseinandersetzung mit der Thematik der Inter-Kultur vor dem Hintergrund der metatheoretischen Annahme der Weltgesellschaft macht aber diese bislang ausgebliebene und längst überfällige Überprüfung möglich und lässt wichtige Denkanstöße erwarten, wie sich in der globalen Welt auf die Herausforderungen des sozialen Wandels mit veränderten oder neuen pädagogischen Theorien reagieren lässt.

1.1 Zur Fragestellung

An die Annahme der Weltgesellschaft als ein universelles Kommunikationsangebot werden alle weiteren Überlegungen geknüpft. Es muss von einer veränderten Bedeutung des Nationalstaats ausgegangen werden. Der Zusammenhang von Kultur und Gesellschaft in nationalstaatlicher Rahmung scheint aus weltgesellschaftlicher Perspektive obsolet. Ein Verständnis, bei welchem die Grenzen der Gesellschaft deckungsgleich mit denen des Nationalstaats angenommen wurden und der als begrenzender Raum für Gesellschaft und Kultur verstanden wurde, müsste überarbeitet werden. Die grundlegende „Globalisie-

4 Mit dem Bindestrich zwischen Inter und Kultur wird auf die angenommene Wechselseitigkeit des Kulturbegriffs verwiesen. Immer, wenn im Folgenden von Inter-Kultur die Rede ist, wird auf die Notwendigkeit der Neuausrichtung des Interkulturellen aus weltgesellschaftlicher Perspektive verwiesen.

rungsdebatte“ lässt sich auch als „fruchtbarer Streit darüber, welche Grundannahmen, Bilder des Sozialen, welche *Einheiten der Analyse* die nationalstaatliche Axiomatik *ersetzen* können“ (Beck 1997: 53, Hervorh. i. O.) bezeichnen. Eine Überwindung des *methodologischen Nationalismus* in den Sozialwissenschaften scheint überfällig. Dabei werden „Nationalgesellschaften und Nationalstaaten als gleichsam natürliche Bezugseinheiten für die Untersuchung der menschlichen Lebenszusammenhänge“ (Pries 2010: 10) angenommen. Kultur bekommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung und scheint wie unsichtbar verbunden mit der Nation. „Mit dem Begriff der Kultur wird der Begriff der Nation aufgewertet, ja in seiner modernen Emphase überhaupt erst erzeugt“ (Luhmann 1995/2012: 41). Nation, Territorium, Gesellschaft und Kultur lassen sich unter diesen Annahmen „nahtlos ineinander fügen“ (Beck/Grande 2010: 198). Der Nationalstaat⁵ wurde zum „notwendigsten Bild von Gesellschaft überhaupt verabsolutiert“ und eine „territoriale Definition der modernen Gesellschaft“ (Beck 1997: 52) setzte sich durch. Beck beschreibt und kritisiert mit seiner *Container-Theorie der Gesellschaft* den Staat als Container, der eine territoriale Einheit darstellt, in der „alle Arten sozialer Praktiken – Produktion, Kultur, Sprache, Arbeitsmarkt, Kapital, Ausbildung [...] nationalstaatlich genormt, geprägt, begrenzt, mindestens aber etikettiert“ (ebd.: 50) wurden. Mit einer Definition der modernen Gesellschaft, die durch einen Nationalstaat beschränkt ist, versperren wir allerdings den Blick auf all jene Prozesse, die sich jenseits der Grenzen oder über diese hinweg abspielen.

Eng damit verbunden ist die Vorstellung einer nationalstaatlichen, territorial geprägten Kultur. Tief eingeprägt hat sich das Verständnis eines Nationalstaats, innerhalb dessen sich eine homogene Kultur entwickelt. Der Nationalstaat wurde zum Container der Kultur schlechthin (Wallerstein 1991: 185). Kultur ihrerseits wurde zu einer Art Rahmen der Gesellschaft, beides im und durch Nationalstaat begrenzt. Nationale Kultur und die Vorstellung nationaler Verbundenheit sind Bedingungen dafür, dass „Kultur zu einem bevorzugten ‚Fremdmacher‘ im öffentlichen ‚Sprechen über Andere‘“ (Messerschmidt 2008: 7) werden konnte.

Die gesellschaftlichen Veränderungen (Kommunikationszusammenhänge) führen zu einer veränderten Bedeutung von Gesellschaft, hin zur Weltgesellschaft. Wenn Gesellschaft und Kultur aus dem nationalstaatlichen Rahmen gelöst werden, stellt sich die Frage, wie sich das Verhältnis von Gesellschaft zu Kultur dadurch verändert. Meine Annahme, dass „der Zusammenhang von Kultur und Gesellschaft im Welthorizont“ (Lang-Wojtasik 2013: 18) einer Neudefinition bedarf, stützt sich auf die Arbeiten hierzu von Lang-Wojtasik (2008; 2013). Mit Blick auf die Weltgesellschaft im Sinne Luhmanns müsste

5 Eine ausführliche Darstellung einer „territorialisierten“ Theorie der Sozialwissenschaften findet sich bei Berking 2008: 117ff.. Die Einführung eines Sozialsystems auf Grundlage von Nationalstaat wurde über hierarchische und institutionalisierte Strukturen ermöglicht (Trembl 1998: 10).

Kultur neu gedacht werden. Daran anschließend stellt sich die Frage, welche Bedeutung Kultur für gesellschaftliche Zusammenhänge hat (Lang-Wojtasik 2008: 48). Welche Funktionalität⁶ kann Kultur in der Weltgesellschaft haben? „In weltgesellschaftlicher Perspektive muss gefragt werden, welche Funktion Kultur in einer Weltgesellschaft hat und nicht, was Kultur ist und wie sie sich als etwas Plastisches darstellt“ (ebd.: 51 Hervorh. i.O.).

Luhmanns Beschreibung der modernen Gesellschaft als Weltgesellschaft ermöglicht die Frage nach dem veränderten Kulturverständnis in übergeordneter Weise zu stellen, also: welche Konsequenzen ergeben sich für ein Kulturverständnis durch die Annahme einer Weltgesellschaft? Anders ausgedrückt: Welche Funktionalität hat Kultur? Mit Luhmann wird hier der Rahmen für die theoretischen Annahmen der modernen Gesellschaft geschaffen. In der Weltgesellschaft kann demnach nur eine Überwindung der national-semantischen Begrenztheit folgen.

Daran anschließend wird in dieser Arbeit die theoretische Grundlage betreffend die Frage gestellt, welche Konsequenzen sich für die Konzepte der Interkulturalität aus der Annahme der Weltgesellschaft ergeben. Zum anderen ist das Anliegen dieser Arbeit die Kombination dieser Überlegungen mit den Orientierungen Studierender im Kontext einer globalisierten Welt. Eine Fokussierung Studierender – im Rahmen dieser Arbeit aus den Bereichen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge – ermöglicht, die Fragestellung auf unterschiedlichen Ebenen im Zusammenhang von Bildung, Herausforderungen der globalen Welt, Professionalität, Theorie und Praxis zu verorten. Mit Blick auf die empirische Ausgestaltung wird daher die Frage gestellt, welches die Kommunikationsangebote einer Weltgesellschaft für die angenommene Funktionalität von (Inter-)Kultur sind, die sich in den konjunktiven Erfahrungsräumen von Studierenden rekonstruieren lassen. In anderen Worten: *Wie kommunizieren diese Studierenden interkulturelle Herausforderungen in der Weltgesellschaft und wie generiert sich ihr Orientierungswissen in der Weltgesellschaft in ihren Gesprächen?* Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung können auf die theoretischen Annahmen der Funktionalität von Inter-Kultur im Sinne einer losen Kopplung rückbezogen werden und dazu beitragen, das Konzept der Inter-kulturellen Pädagogik anschlussfähig an die Weltgesellschaft zu machen.

6 Der Begriff der Funktionalität ist nicht in seiner oftmals verwendeten Bedeutung genutzt, nicht als kausal-funktional, sondern komplex-funktional. „[A]ls funktional gilt eine Leistung, sofern sie der Erhaltung einer komplex strukturierten Einheit, eines Systems dient [...] Eine Funktion wird also als eine besondere Art von Wirkung charakterisiert“ (Luhmann 1997b: 24f.). Insbesondere die anderen Möglichkeiten kommen mit dem Begriff in den Blick, denn „[s]ein eigentlicher Sinn ist denn auch: die Kausalbeziehung kontingent zu setzten, das heißt: sie dem Vergleich mit anderen Möglichkeiten auszusetzen“ (Luhmann 1982: 43).

Gegenstand der Studie sind die Weltentwürfe von Studierenden in der globalen Welt und ihre Handlungskompetenzen im Umgang mit der Weltgesellschaft, vor allem hinsichtlich Interkulturalität. Wie Studierende, die sich alle mit Fragen nach Bildung in der Zukunft auseinandersetzen müssen, mit den Herausforderungen der Weltgesellschaft umgehen, ist in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Zum einen, weil selbst an einer wissenschaftlichen Hochschule lernen, eingebunden sind in die eine Welt und konfrontiert mit den Herausforderungen, die das Leben in der Weltgesellschaft bereithält. Zum anderen sind sie als angehende Lehrkräfte (in Schule, Erwachsenenbildung oder auch anderen Bildungsbereichen) und Fachkräfte in anderen pädagogischen Bereichen direkt an der Bildung der zukünftigen Generation beteiligt. Daher kann auch die Frage gestellt werden, welche Lehrenden-Kompetenzen in der Weltgesellschaft notwendig sind, um handlungsfähig sein zu können?

Für pädagogische und erziehungswissenschaftliche Arbeitsfelder scheint eine Auseinandersetzung mit Kultur in weltgesellschaftlicher Perspektive dringend geboten.⁷ Bisherige Einschränkungen gedachter Nationalität oder nationaler Rahmung müssen überwunden, zumindest aber verstärkt zur Diskussion gestellt werden. Sie müssen sich der Realität stellen und Interkulturalität außerhalb nationaler Grenzen denken. Die Herausforderung ist, die veränderte Bedeutung von Kultur in der Weltgesellschaft kommunikativ greifbar zu machen.

1.2 Aufbau der Arbeit

Die Entscheidung zur Festlegung der Reihenfolge der Kapitel war eine Herausforderung. Im Sinne der Nachvollziehbarkeit und Argumentation wurde letztlich entsprechend der vorliegenden Reihung entschieden. Denn ganz wie Luhmann es beschreibt, setzen viele Begriffe andere voraus oder können nur mit Bezug aufeinander erklärt werden (Luhmann 1984: 12ff.). In Kapitel 2 werden daher grundlegende metatheoretische Voraussetzungen der Weltgesellschaft und der Theorie der Sozialen Systeme erläutert (Kapitel 2.1), die als notwendig erachtet werden, um die beschriebenen Theorieherausforderungen (Kapitel 2.2) nachvollziehen zu können. Die genannten Herausforderungen werden vor die ausführliche Beschreibung der metatheoretischen Rahmung der

7 Insbesondere Seitz beschreibt die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit der „erziehungswissenschaftliche[n] Reflexion über das Verhältnis von Bildung und Gesellschaft, das angesichts der Transformation nationaler Gesellschaften in eine Weltgesellschaft neu bestimmt werden muss“ (2004: 19), siehe dazu Kapitel 2.2.2.